

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Reliquien

**Moser, Friedrich Carl von
Franckfurt am Mayn, 1766**

VD18 1301420X

Characteristische Züge eines christlichen Ministers.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18503

Ihnen dagegen die Hand zum Versprechen vor Gott und uns, seinen Dienern, daß Er treuen Rath willig annehmen, Sie lieben, werth achten und schützen wolle.

Characteristische Züge eines christlichen Ministers.

*

Ein christlicher Minister ist eins der größten Geschenke, das Gott einem rechtschaffenen Regenten in Stunden seiner Gnade gibt. Salomo sagt: Wen Gott lieb hat, dem gibt er einen frommen Canzler.

*

Warum findet man so wenige christliche Ministers?

1. weil es so wenige religiöse Regenten gibt,

2. weil

2

2. weil sich ein christlicher Staatsmann lieber entzieht und verbirgt, als herbe bringt,

3. weil Herz und Kopf nicht allemal in gleich brauchbarem Grad beisammen sind.

4. weil die Staats-Grundsätze der meisten Höfe sich immer mehrers so verschlimmern, daß es einem gewissenhaften Mann je länger, je schwerer und unmöglicher wird, in ministerial-Posten durchzulangen.

*

Er dringt sich nicht in sein Amt durch Cabalen und Künste, als zu einer einträglichen Pfründe, sondern läßt sich dazu, als zu einem last- und verantwortungs vollen Dienst, noch erbitten und treiben.



*

Er geht nie aus einem Beruf in den andern, ohne es vor Gott zu prüfen und seines Willens überzeugt und versichert zu seyn.

*

Diese Ueberzeugung setzt ihn über alle andere Bedencklichkeiten weg und erfüllet seine Seele mit einem frohen Muth, kindlichen Vertrauen und getrosen Glauben auf die Wahrheit der göttlichen Verheissungen.

*

Er trägt unter allen seinen Berufs-Geschäften einen tiefen Eindruck von der Allgegenwart Gottes, dem er dereinst Rechenschaft seiner Handlungen geben muß.

*

Er glaubt eine höhere die Herzen der Menschen lenckende Krafft, und über die ganze
ganze

5

ganze Welt wachende göttliche Vorsehung, diese ist ihm der Nord:Pol und Anker bey dunckeln und verworrenen Umständen.

*

Ein tiefer Grund:Gedanke bey ihm ist: Der Stimme Gottes und des Gewissens in keiner seiner Handlungen untreu zu werden.

*

Er sucht alles vor Gott, mit Gott und um Gottes willen zu thun und thut es in seiner Krafft auch würcklich.

*

Er sucht in Wort und Wandel überhaupt zu bewähren, daß er von der Göttlichkeit der Religion überzeugt, belebt und durchdrungen sey.

*

Es ist ihm ein unaussprechlicher, unschätzbarer und unüberwindlicher Trost,

N 5

in



in allen Anliegen sich zu Gott, als seinem Vater, wenden und von ihm Weisheit und Rath erbitten zu dürfen.

*

Er denckt von der Welt nicht besser noch schlimmer, als sie ist, er sieht sie als eine durch Christi Opferblut vom Fluch befreute Erde Gottes an, er sucht aber hier keine Vollkommenheiten.

*

Er leuchtet als ein brennend und scheinendes Licht unter dem ungeschlachten Geschlecht dieser Welt.

*

Sein Herz verschönert und erhöht den Werth seiner Handlungen.

*

Er befließiget sich, in dem ganzen Umfang des ihm anvertrauten Amts, billige, gerech:

gerechte, richtige Grundsätze zu haben und so wohl darnach selbst harmonisch zu handeln, als solche bey andern, möglichst geltend zu machen.

*

Er übernimmt lieber die Schmach, ein eigensinniger Mann zu heißen, als den innern Vorwurf eines Augen: Dieners bey sich zu tragen.

*

Es ist ihm ein wahres und herzliches Anliegen, zum ewigen Wohl der ihm anvertrauten Unterthanen aus allen Kräften mit beyzutragen.

*

Er hat ein Herz voll Liebe, voll Gefühl, Mitleiden und thätiger Erbarmung gegen die Menschen überhaupt, gegen die seiner Pflege mit anbefohlene Unter:
tha:



thanen seines Herrn und gegen Verlaßene, Bedrängte, Rathlose und Nothleidende insbesondere.

*

Er macht sich zum Anligen, seinem Herrn den Menschen: Stand, die Menschen: Würde der Unterthanen wichtig und verehrungswürdig zu machen.

In Sachen, so die Vermehrung der Landes Einkünfte betreffen, ist er weise, sorgsam, gerecht und billig in der Auswahl der Mittel.

*

Da ein Christ nach der Vollkommenheit strebt, so befließigt er sich, auch die zu seinem Amt erforderliche besondere Gaben zu erhöhen und zu heiligen.

*

Ein wahrer Christ ist ein treuer College und ein billiger Vorgesetzter.

Er



*

Er sucht die Fehler und Gebrechen seines Temperaments durch Gebet, Wachsamkeit über sich selbst und anhaltende Treue in der Kraft Christi zu bessern und zu bestreiten.

*

Er weiß nichts von den künstlichen Lügen, der Scheide-Münze der Höfe; sein Wort ist wie ein Wechsel-Brief, auf den man zählen und assigniren kan.

*

Er schmeichelt nie schändlichen Neigungen seiner Herrschafft oder anderer.

*

Er ist gleichförmig und einfach in seinem Betragen, und weil er auf Realitäten sieht, so bemengt er sich nicht mit den Zeit-verderblichen kernlosen Kleinigkeiten,
worin

worinnen vile eine Höhe des Ansehens suchen, hingegen ist er auch die Früchte seiner Werke, wann andere darben in ihren Stoppeln und Hülsen.

*

Weil er bey der Wahrheit bleibt, so hat er es leichter in Fassung und Ausführung der Anschläge.

*

Was er thut, thut er nach Gewißen und Pflichten, ohne Lohnsucht und Menschen-Gefälligkeit,

*

mithin auch ohne Menschen-Furcht;

*

Diß gibt ihm Muth zu reden und zu handeln, wo andere verstummen und erzittern.

Willst

*

Willst du den treuen, den bewährten, den arbeitsamen, den wahrhaftigen, den zuverlässigen Mann sehen? Siehe den Christen in seinem Amt, siehe einen Canzler Seckendorff, einen Sohlenthal, einen — —

*

Da jeder wahrer Christ ein Priester Gottes ist, so betet er mit Innbrunst des Herzens vor das zeitliche und ewige Wohl seines Herrn, dessen Hauses und Landes.

*

Eines seiner größten und beharrlichsten Anliegen ist die Sorgfalt um die Verbesserung und Erhaltung der religiösen und moralisch-guten Beschaffenheit der hohen und niedern Schulen.

*

Er sucht rechtschaffene und wohlthätende Männer aller Gattung auf, wo er sie finden kan, und sucht sie in denen ihren
Ga-



Gaben, Erfahrungen und Brauchbarkeit
gemähesten Posten anzustellen.

*

Er ist ein treuer Religions-Mann,
ohne Haß und Bitterkeit gegen die Glie-
der anderer Kirche, er ist tolerant bis an
die Gränze, welche von den Gesetzen des
Landes und Hauses bezeichnet wird.

*

Er ehret den geistlichen Stand aufrich-
tig und sucht dessen nöthiges und billiges
Ansehen auf alle weise zu erhalten, ohne
beswegen an die Einbildungen, Ueber-
muth, Rechthaberneyen, Herrsucht und
Verfolgungs-Geist vieler derselben sich
zu kehren und durch dieselbe sich irre ma-
chen zu lassen.

*

Er ehret und sucht treue Diener Christi
und benuzet ihren Umgang zu seiner eige-
nen

nen Erbauung und Belehrung und zum gemeinen Besten, er sucht sie aber vor der Schwachheit: (wann sie ihnen anwandelt) mit: regieren zu wollen, weislich zu bewahren.

*

Er erhebt sich nie der ihm benzelegten Würde.

*

Er mißbraucht nie die ihm anvertraute Gewalt.

*

Er hat kein doppeltes, kein halbes Gewissen, das sich nach Zeit und Umständen richtet, er ist ein unveränderlicher Mann.

*

Das Wort des HErrn: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch

D

auch

auch bekennen vor meinem himmlischen Vater, ist ihm mit einem nahen und begeisternden Eindruck gegenwärtig, wo die Gelegenheiten erscheinen, gegen Spötter und Frengeister sich zu dem Glauben an Jesum Christum, den Gekreuzigten, zu bekennen.

*

Er weiß: daß ein Christ das Schild seines Herrn tragen muß, zu dessen Religion er sich bekennt, er haßt aber alle geistliche Affectationen und Grimacen der Andächtelen; und bestreift sich, mehr zu seyn als zu scheinen.

*

Der religiöse Minister hat seine Fehler und Schwachheiten, wie jeder Mensch, sie werden aber durch die züchtigende Warnungs-Stimme Gottes stärker und schneller in seinem Innersten gerügt, er wacht
mit

mit mehrerer Treue über sich selbst, er erkennet und bekennet sie gegen Gott und, wo es nöthig ist, auch gegen Menschen und wendet allen Fleiß an, dieselbe durch den göttlichen Gnaden: Beystand zu bessern.

*

Er vergibt dem Ansehen seines Amtes und Würde nichts und überläßt Niderträchtigkeit und falsche Demuth den Scheinheiligen und Heuchlern, man erblickt aber an dem ganzen Mann das Gespräge der wahren Herzens: Demuth.

*

Er begehet niemalsen wißentliche Ungechtigkeiten, sie mögen beschöniget und befohlen werden, womit und durch wen sie wollen.

*

Es geht auch bey dem redlichsten Minister nicht ohne geheime Ehrsucht ab,

D 2

man

sehen
d bes
so die
dötter
n an
n, zu

Schild
Res
e alle
n der
hr zu

Fehr
ensch,
Wass
chnele
roacht
mit





man wills gerne recht hübsch machen und, wann es nicht allemal so gehen will, so macht mans, wie Jonas mit seinem Kürbis. Gott weiß einen aber zu finden.

*

Er befließiget sich, in seinem ganzen Wandel niemand ein wißentliches Nergerniß zu geben.

*

Er verwaltet sein Amt ohne Eigennuz.

*

Ein religiöser Minister beweiset sein Christenthum auch in der Ordnung seiner eigenen Haushaltung und verhütet in allen Stücken, daß der Name Christi nicht geschändet werde. Er ist weder ein Verschwender, noch Schuldenmacher.

*

Er ist dem Geiz, der Wurzel alles Uebels, von Herzen feind.

Weil

*

Weil ein christlicher Minister gerne wohl thut und weder bettelt, noch stiehlt, so stirbt er gemeiniglich arm.

*

Das Vertrauen auf Gottes wachende Vorsehung und herzlenkende Krafft erhält ihn ruhig, wann es auch widrig geht.

*

Weil alle, die gottseelig leben wollen, Verfolgung leiden müssen, so macht er sich darauf so gänzlich gefaßt, als wann es mit in seiner Instruction und Bestatlung stünde.

*

Die Gnade und Vertrauen seines Herrn ist ihm köstlich und werth, nie sucht er sie aber durch falsche Gefälligkeiten zu verdienen, nie mit Gefahr und zu Lasten seines Gewissens zu erhalten.

Ein christlicher Minister würde sich bey der dauerhafftesten Gnade seines Herrn und den größten Belohnungen am Ende seines Lebens sehr unglücklich achten, wann er nicht mehr als dieses mit aus der Welt nähme.

Ein christlicher Minister hat wenig Freuden: Tage auf der Welt; der Satan, der Heuchler und Schein: Christen wohl leiden kan, setzt ihm mit geheimen Versuchungen und Bedängstigungen weit mehr zu, als einem Epicurer, oder blos moralischen Mann.

Wann ein christlicher Minister kein anderes Kreuz auf der Welt hätte, so ist ihm das lebhafteste und beschämende Gefühl vor Gott, daß er das Böse nicht so, wie er wohl gesollt, gehindert und das Gute

Gute nicht so willig und völlig, als er gekönnnt, gethan, ein drückenderes Leiden, als die tiefste Ungnade worinn je ein Mann nach der Welt fallen kan.

*

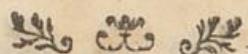
Im Vertrauen auf Gott und seinen Schutz darf er wagen, wo keiner zu wagen getrauet. Er steht wie ein Fels mitten unter den Wellen und wann sein eigener Muth wancken sollte, so spricht er zu Gott: Du bist mein Fels, mein Hort, mein Erretter, mein Gott auf den ich traue.

*

Es ist ihm eine große Aufrichtung, zu wissen, daß von vielen redlichen Seelen vor ihn gebetet wird; sollte es auch oft nur der andächtige und erhörliche Seufzer bey dem allgemeinen Kirchen-Gebet seyn.

*

Welches Land so glücklich ist, einen solchen auserwählten Mann zu besitzen, dessen



sen Seegensvoller Nahme werde in diesen leeren Raum eingeschrieben.

Von den Moden in der Politic.

*

Man hat die bella punitiva als einen Traum der Völker: Rechts: Lehrer zu halten angefangen, der letzte Preussische Krieg gegen Sachsen und der Spanische gegen Portugall hatten die ganze Gestalt, wie jene beschrieben werden. So kommen auch in der Politic alte Moden wieder auf und die bisherige veralten. Zum Beweis des letztern dient: daß man sonst erst Kriegs-Manifeste vorangeschickt; jetzt nimmt man des Nachbars Land erst ein, hernach sagt man, warum es geschehen seye.

*

Die Finanz:Wissenschaft hat auch ihre Moden und diese Moden ihre Perioden wie